

Landrat

Regierung will bei der familien-
ergänzenden Betreuung endlich
vorwärtsmachen. Seite 2



In 15 Monaten durch 27 Länder



Lukas Müller besuchte anfangs März die Geburtsstädte von Buddha in Lumbini, Nepal.

FOTO: ZVG

Der Unterschächner Lukas Müller wollte etwas Neues sehen und erleben. Am 10. Mai vor einem Jahr fuhr er mit seinem Trekkingvelo im Schächental los mit Ziel Rich-

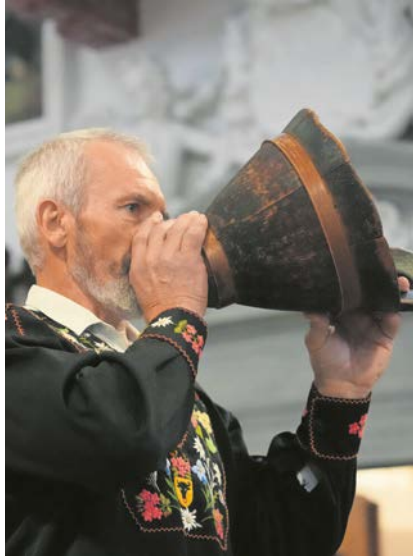
tung Osten. Als er Armenien erreichte, war für ihn klar, dass die Reise weitergeht. Er fuhr mit seinem vollbepackten Velo durch den Iran und wurde in Pakistan von

einer bewaffneten Polizeipatrouille eskortiert. Weiter ging es via Nepal nach China. Er durchquerte Wüsten, Steppen, fuhr über Sandpisten und Schotterstrassen,

bei Hitze, Regen, Schnee, durch «Plurp». Nach 25 000 Kilometern durch 27 Länder ohne Unfall kehrte er im August nach Hause zurück. (dmy) **Seiten 3 und 4**

Sennenfamilie überstrahlt Regenwetter

Die Sennenkilbi Bürglen bildet einen wichtigen Pfeiler im kulturellen Leben des Kantons Uri. Der regnerische Kilbisonntag erforderte jedoch Improvisationen. Davon aber liess sich die Sennenfamilie nicht beeindrucken. Die Sennenfamilie, angeführt von den Senneneltern Anni und Sepp Gisler, Schattendorf, strahlten im kirchlichen wie weltlichen Kilbibetrieb viel Freude aus. Den Festgottesdienst in der gut besetzten Pfarrkirche Bürglen umrahmten das Hobbychörli Bürglen, die Sechsermusik Bürglen sowie das Alphorntrio Herberg musikalisch. (UW) **Seite 9**



Äpler Franz Müller-Bissig bei seinem Betruf. FOTO: FRANZ IMHOLZ

Aline Danioth vor Weltcup-Comeback

557 Tage nach ihrem vierten Kreuzbandriss gab Aline Danioth Mitte September in Argentinien ihr Renncomeback. Beim Slalom des Südamerika-Cups in Ushuaia wurde sie auf Anhieb Dritte. Sie sei noch nie so stolz gewesen wie an diesem Tag, gab sie nach ihrem erfolgreichen Comeback zu Protokoll. Am 16. November will die Andermatterin im finnischen Le-

vi nun auch im Weltcup ihr Comeback feiern. «Ich freue mich, wenn es endlich losgeht», sagt die 26-jährige Slalomspezialistin, die vor ihrer Verletzung an der WM 2023 in Méribel als beste Schweizerin auf den 6. Platz fuhr. «Ich freue mich auf das ganze Adrenalin, das man während einer Reha einfach nie hat und das ich extrem vermisse.» (UW) **Seite 17**



An der WM 2023 wurde Aline Danioth im Slalom Sechste. FOTO: ARCHIV UW

Altdorf rechnet erneut mit roten Zahlen

Wie in den Vorjahren sieht auch das Budget 2025 der Gemeinde Altdorf ein Minus vor. Mit knapp 1,23 Millionen Franken liegt es allerdings deutlich unter jenem des Vorjahrs – auch weil bei den Steuern progressiver budgetiert wurde. Bei den Ausgaben fallen vor allem der höhere Personalaufwand und höhere Restkosten bei der Pflegefinanzierung ins Gewicht. Hinzu kommen hohe Abschreibungen und Investitionen. Trotz des budgetierten Minus ist keine Steuererhöhung angedacht. (sigi) **Seite 7**



Das Gemeindehaus von Altdorf. FOTO: SIMON GISLER



Redaktion: Telefon 041 874 16 77 | info@urnerwochenblatt.ch
Aboservice: Telefon 041 874 18 43 | info@gisler1843.ch
Inserate: Telefon 041 874 18 43 | inserate@gisler1843.ch

ANZEIGEN

das elternkaffee

.kostenlos

stiftung papilio

gesundheitsförderung

mentalität urt

«jugendsexualität heute»

Ein Einblick für Eltern und Erziehungsberechtigte

Natalie Blaser, Sexologin M.A.

NATURAL BALANCE

SEXUALBERATUNG

samstag 26.10.24

09.00 - 11.30 Uhr

Weiterhin hören & sich selbst bleiben

30 Tage GRATIS testen

Rufen Sie uns an. Wir reservieren uns gerne Zeit für Sie:

Audika Hörcenter

Bahnhofstrasse 1

6460 Altdorf

041 870 92 49

Ihren Ohren zuliebe.

Audika

Unterschächen | Lukas Müller fuhr in 15 Monaten durch 27 Länder und absolvierte 25 000 Kilometer

Mit dem Velo vom Schächental bis nach China – und wieder retour

Doris Marty

Am 10. Mai vor einem Jahr verabschiedete sich Lukas Müller von seinen Eltern und seiner Schwester, stieg auf sein gut gepacktes, neues Tourenvelo und strampelte los. Sein Ziel: einfach in Richtung Osten. «Unterwegs kann so viel passieren, und ich wusste nicht, wann ich meine Liebsten wiedersehe, was mich auf der Reise erwartet und wann ich wieder zurückkomme», beschreibt Lukas Müller seine Gefühle, als er losfuhr. Gleichzeitig war da auch das Ungewisse, das Abenteuer, das ihn reizte. In Sattel (SZ) traf er sich mit seinem Kollegen Armin Schuler aus Erstfeld, der ihn auf einem Teil seiner Reise begleitete. «Zusammen haben wir schon viele Ski- und Bergtouren unternommen, eine Reise mit dem Velo war für uns beide etwas Neues», sagt der 27-jährige Unterschächner.

Ein stetiger Kulturwandel

Die erste Woche habe es nur geregnet, erinnert sich der gelernte Anlage- und Apparatebauer. Darum hätten sie auf das Aufstellen des Zeltes verzichtet und günstige Übernachtungsmöglichkeiten vorgezogen. Via Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Albanien, Nordmazedonien, Griechenland und Bulgarien erreichten sie schliesslich die Türkei. In Istanbul teilten sie sich auf, und Lukas Müller fuhr mit wechselnden Gleichgesinnten weiter in Richtung Osten. Ab dem asiatischen Teil der Türkei fuhr er mit einem Kollegen aus Ulm 3200 Kilometer nach Georgien. «Als ich Armenien erreichte, war für mich klar, dass die Reise weitergeht.» Seine Eltern besuchten ihn dort, und sie absolvierten gemeinsam einige Velotage am Sewansee. Für

Lukas Müller ging es anschliessend weiter in den Iran. «Durch das langsame sich Vorwärtsbewegen erlebt und erfährt man den Kulturwandel anders, als wenn man mit dem Flugzeug diese Distanz überwindet.»

Bewaffnete Polizeieskorte

«Am meisten beeindruckt bin ich von Iran und Pakistan, obwohl die Schweiz – sicher nicht ganz unbegründet – eine Reisewarnung für diese Länder herausgibt. Die Leute dort sind ausnahmslos gastfreundlich, herzlich und hilfsbereit.» Politisch habe er nicht viel mitbekommen. In Iran bestieg er zusammen mit einer Schweizerin und einem deutschen Radreisenden den höchsten Berg, den Damavand (5609 Meter über Meer). Dank der grossen Gastfreundschaft und dem Kontakt zum iranischen Extrembergsteiger Mahmoud Hashemi gelang es dem Dreierteam, innerhalb von 24 Stunden die Ausrüstung und das Permit zu organisieren.

Durch Pakistan wurden Lukas Müller und ein deutsches Ehepaar, das er in Teheran kennenlernte, grösstenteils von zwei bewaffneten Polizisten begleitet. Weil das Tandem des Ehepaars aus Platzgründen nicht verladen werden konnte, absolvierten die drei Radreisenden Pakistan hinter der Polizeieskorte velofahrend. «Spätestens am Abend zeigten sich die strengen Gesetzeshüter gastfreundlich und gesellig», erinnert sich Lukas Müller schmunzelnd. «Dank der Diskussionen am Abend wurde uns oftmals der Zugang zu archäologischen Städten und Museen gewährt. Auch ein Nachessen mit den örtlichen Behörden war keine Seltenheit.» Die vorgegebene Route durfte das Radteam nur unter Diskussionen ändern. «Diese Diskussionen mit der Polizei waren schon etwas gewöhnungsbedürftig, aber nach insgesamt zweieinhalb Monaten habe ich mich an die alltägliche Routine und die Eskorte mit Maschinengewehren gewöhnt», sagt Lukas Müller. Herausfordernd sei das Warten an der Grenze auf Visen/Permits für einzelne Länder gewesen. Angst habe er aber selten gehabt. «Dank eines gesunden Respekts und einer positiven Denkhaltung habe ich mich meistens sicher gefühlt.»

Keine lebensbedrohlichen Situationen

Lukas Müller fuhr mit seinem vollgepackten Tourenvelo mit 40 Kilogramm Proviant und Wasser bei Temperaturen bis gegen fast 50 Grad Celsius, er durchquerte Wüsten, Steppen, Sandpisten und Schotterstrassen. Er fuhr bei Hitze, Regen, Schnee, durch «Plurp» und erreichte mit seinem Fahrrad den höchsten Punkt seiner Reise, den Ak-Baital Pass auf 4655 Meter über Meer. «Nein, ans Aufgeben habe ich wirklich nie gedacht», antwortet Lukas Müller. «Im Gegenteil. Es hat mir Spass gemacht. Ich wusste ja, dass ich die Komfortzone verlasse. Es gab immer etwas zu sehen, ein schöner Sonnenauf- oder -untergang, wunderschöne Landschaften und freundliche Menschen.» Er sei nicht nonstop Velo gefahren und habe in grösseren Ortschaften oder



Verkehr auf dem Pamir-Highway in Zentralasien.

FOTOS: ZVG



In Tadjikistan mit dem Fahrrad auf dem Ak-Baital Pass (4655 Meter über Meer).



Spontane Teepause am Strassenrand in Kasachstan zusammen mit einem LKW-Fahrer.

Städten kürzere oder längere Pausen eingelegt. «Ich habe mir auch Zeit gelassen, um Städte zu besichtigen, den Veloservice zu machen, Wäsche zu waschen oder ins Reisetagebuch zu schreiben.» Und oft sei er auch spontan von Einheimischen eingeladen worden. «Die Leute waren sehr neugierig und interessiert, was sich hinter den Grenzen des jeweiligen Landes abspielt.» Lebensbedrohliche Situationen habe es nie

gegeben und auch bestohlen wurde er nie. Im Gegenteil. «Obwohl die Menschen teilweise sehr arm waren, wurde ich von ihnen reich beschenkt; mit Melonen, Tee, Sandwiches oder Einladungen zum Essen bei ihrer Familie.» Nach einem Abstecher nach Indien erreichte Lukas Müller Nepal. Dort besuchte ihn im März seine Schwester Katrin. Gemeinsam unternahmen sie im Himalaja ein paar Trek-

kingtouren und absolvierten unter anderem den Annapurna Circuit. Dabei verriet sie ihm, dass sie im August heiraten werde. «Ab diesem Zeitpunkt war für mich klar, dass ich bis dahin wieder in die Schweiz zurückkehren würde, um an der Hochzeit meiner einzigen Schwester dabei zu sein.»

Coiffeurbesuch in Glarus und Bad im Fätschbach

Den Heimweg plante Lukas Müller auf dem Karakorum-Highway via Pakistan, China und Kirgistan. Weiter über den Pamir-Highway nach Tadschikistan. In Usbekistan und Kasachstan mussten über 1500 Kilometer Wüste/Steppe zurückgelegt werden. Weiter ging es über Russland nach Georgien in die Hauptstadt Tiflis. «Mit diesem Umweg konnte ich das Flugzeug als Transportmittel auf der ganzen Reise vermeiden.» Von dort aus ging es mit dem Zug nach Istanbul und weiter in einer 33-stündigen Busfahrt nach München. Seine Familie wusste, dass er bald zurückkommen würde, aber das Datum gab er ihnen nicht bekannt. Am 7. August erreichte Lukas Müller den Kanton Uri. «Zuvor aber habe ich in Glarus noch einen Coiffeur aufgesucht. Den Anblick mit langem Bart und langen Haaren (Fortsetzung Seite 4)



Lukas Müller mit seiner Schwester Katrin am 1. April auf dem 5416 Meter über Meer gelegenen Thorang la Pass in Nepal.

«Nach zweieinhalb Monaten habe ich mich an die Polizeieskorte mit Maschinengewehren gewöhnt.»

Lukas Müller

(Fortsetzung von Seite 3)
wollte ich meinen Eltern ersparen», sagt er und lacht. «Und auf dem Urnerboden habe ich im Fätschbach noch ein Bad genommen, denn es war sehr heiss und ich habe geschwitzt.» Das Plakat, das ihm seine Familie als Willkommensgruss eingangs Unterschächen an den Strassenrand gestellt hatte, habe er gar nicht gesehen, da er vom Klausenpass her gekommen sei. «Als mir das Plakat gezeigt wurde, habe ich mich natürlich sehr darüber gefreut.»
Lukas Müller ist dankbar, dass er nie einen Unfall hatte, ausser ein paar Magenverstimmungen nie ernsthaft krank war und auch keine grösseren Pannen mit seinem Velo hatte. Erstaunlich ist auch, dass er während seiner 25 000 Kilometer langen Reise durch 27 Länder nur viermal einen Platten hatte und nur viermal das Schaltkabel riss.

Durch das Reisen Horizont erweitert
Pläne für eine Weiterführung seiner Veloreise hat Lukas Müller im Moment keine. Er ist wieder ins Berufsleben eingestiegen. Obwohl die Reise Kraft, Geld und Zeit gekostet habe, bereut er keinen Augenblick, das Abenteuer gewagt zu haben und kann es Interessierten nur weiterempfehlen. «Diese Reise ist beendet. Ich bin ja nicht fortgegangen, weil es mir in Uri nicht gefallen hat», betont er. «Ich wollte etwas Neues sehen und erleben. Und das hat meinen Horizont erweitert. Das Reisen hat meinen Nationalstolz gestärkt und ich schätze es umso mehr, was wir hier in der Schweiz haben.»



Laura Berger, Felix Oberdörfler und Lukas Müller (von links) umringt von einer dreiköpfigen Polizeieskorte in Beluchistan, Pakistan.



Der Weg ist das Ziel: Lukas Müller mit seinem vollbepackten Velo unterwegs im Iran.



Fahrt auf einem Tallbike in Lahore, Pakistan.



Auf dem Kyzyl Art Pass in Kirgistan (4282 Meter über Meer), unterwegs nach Tadjikistan.



Heimweg nach 25 000 Kilometern Velofahrt via Klausenpass.

ANZEIGE



Deine Brille: Fielmann

**JETZT EINFACH
RISIKOFREI
TESTEN.**

Gleitsichtbrille ab CHF 148.–

**Inklusive einer Fassung aus unserer
Basis-Kollektion**



Komm vorbei, spontan oder mit Termin:
fielmann.ch/altdorf

Fielmann AG, Rathausplatz 5,
6460 Altdorf oder online auf fielmann.ch

fielmann